

Wochenspruch:

Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! In seinem großen Erbarmen hat er uns durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten ein neues Leben geschenkt. Wir sind von neuem geboren und haben jetzt eine sichere Hoffnung. 1 Petr 1,3

Gebet: Überwindung

Herr! Ich weiß,

Herr, dass mein Leben Grenzen hat.
Oft verdränge ich das; oft vergesse ich es;
oft kann ich gut damit leben;
aber es gibt auch Zeiten, in denen es mich
krank macht.

Ewiger Gott, hilf mir,
von deiner unendlichen Zeit zu zehren.
Und lehre mich, von Ostern her zu glauben.
Mit der Auferstehung deines Sohnes
hast du deutlich gemacht,
dass es bei dir keine Grenze gibt,
die du nicht überwinden könntest.

Darum bitten wir dich,
Gott: Lass uns deine Hoffnung zum Trost
werden und dein Trost zu unserer Hoffnung,
damit wir in dieser Welt Zeichen setzen
gegen den Tod, gegen den Hass,
gegen die Verzweiflung.
So soll dein Reich auf Erden
erfahrbar werden, bis du es einst verwirklichen
wirst, wenn du kommst in Herrlichkeit
und mit ewigem Leben.

Amen.

Predigt

Jesus zeigte sich seinen Jüngern später noch ein weiteres Mal. Er erschien ihnen am See von Tiberias, 2 wo Simon Petrus, Thomas – auch Didymus genannt –, Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und noch zwei andere Jünger zusammen waren. 3 Simon Petrus sagte: »Ich gehe fischen.« –

»Wir auch«, sagten die anderen, »wir kommen mit.« Sie gingen zum Boot hinaus und legten ab, aber in jener Nacht fingen sie nichts. 4 Als es dann Tag wurde, stand Jesus am Ufer, doch die Jünger erkannten ihn nicht. 5 »Kinder«, rief er ihnen zu, »habt ihr nicht ein paar Fische für das Frühstück?« – »Nein«, riefen sie zurück, »nicht einen einzigen!« – 6 »Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus!«, forderte er sie auf. »Ihr werdet sehen, dass ihr etwas fangt.« Sie warfen das Netz aus, aber dann konnten sie es nicht mehr einholen, solch eine Menge Fische hatten sie gefangen. 7 Da sagte jener Jünger, den Jesus besonders liebte, zu Petrus: »Es ist der Herr!« Als Simon Petrus ihn sagen hörte: »Es ist der Herr«, warf er sich das Obergewand über, das er bei der Arbeit abgelegt hatte, band es fest und sprang ins Wasser, um schneller am Ufer zu sein. 8 Die anderen Jünger kamen mit dem Boot nach, das Netz mit den Fischen im Schlepptau. Sie hatten es nicht weit bis zum Ufer – nur etwa hundert Meter. 9 Als sie aus dem Boot stiegen und an Land gingen, sahen sie ein Kohlenfeuer, auf dem Fische brieten; auch Brot lag dabei. 10 »Bringt ein paar von den Fischen, die ihr eben gefangen habt!«, forderte Jesus sie auf. 11 Da stieg Simon Petrus ins Boot und zog das Netz an Land. Es war voll von großen Fischen, im Ganzen hundertdreißig. Und trotz dieser Menge riss das Netz nicht. 12 »Kommt her und esst!«, sagte Jesus. Die Jünger hätten ihn am liebsten gefragt: »Wer bist du?« Aber keiner von ihnen wagte es; sie wussten, dass es der Herr war. 13 Jesus trat ans Feuer, nahm das Brot und gab es ihnen, und ebenso den Fisch. 14 Das war nun schon das dritte Mal, dass Jesus seinen Jüngern erschien, nachdem er von den Toten auferstanden war. Joh 21,1-14

Anknüpfungspunkte

Natürlich kann diese Geschichte als Hinweis auf die Situation der urchristlichen Kirche verstanden werden: das Boot als die

Gemeinde, das Netz als Botschaft, die Fische als Neumitglieder, das Brot als geistliche Nahrung für die Gemeindeleiter und Jesus Christus als derjenige, der hinter allem das Gelingen sichert. Doch würde man der Erzählung in all ihren Facetten gerecht, wenn man sie lediglich als bildhafte Zustandsbeschreibung liest? Ich merke, dass mich mehrere Aspekte auch ganz persönlich ansprechen und zum Nachdenken anregen.

Ein paar Beispiele:

Da ist die Erfahrung, sich um etwas zu bemühen und bei all den Versuchen erfolglos zu bleiben. So wie die Fischer um Petrus mit den Booten hinausfahren und mit leeren Händen dastehen, so ergeht es uns im Leben ja öfter als uns lieb ist. Man strengt sich an, ergreift Initiative, motiviert sogar andere mitzumachen ... um dann am Ende festzustellen, dass jedes Engagement nicht zum erhofften Ergebnis führt. Aber auch das Gegenteil kennen wir: Ohne ersichtlichen Grund klappt auf einmal vieles, es läuft rund, wie man so schön sagt. Gerade war man noch ratlos und enttäuscht, im nächste Moment schwimmt man auf einer Welle, die scheinbar endlos trägt. So ergeht es den Jüngern ja, als sie auf Geheiß Jesu noch einmal die Netze auswerfen und sich vor lauter Fischen kaum mehr retten können. Erklären können sie es sich wohl nicht. Lediglich erstaunt zur Kenntnis nehmen. Und auch das kennen wir: Unausgesprochenes, Fragen, deren Antwort man zwar kennt, die man aber dennoch gerne aus dem Munde des anderen hören würde, um ganz sicher zu sein. Gerade in Situationen, in denen man verunsichert ist, die sich neu konstituieren, die uns vor neue Herausforderungen stellen, da ist es wichtig, dass man sich auf Menschen, auf Freunde, Nachbarn, Verwandte verlassen kann.

Und obwohl man sich ihrer Begleitung eigentlich sicher ist, braucht es eine Bestätigung. So ergeht es auch Petrus und den Seinen. Ihr Herr ist wieder mitten unter ihnen, aber die Situation ist so neu, so unwirklich, dass sie ihn am liebsten fragen würden. Und es dennoch nicht tun. Ich merke, dass mir diese Geschichte viele Anknüpfungspunkte bietet, mich mit ihr auseinanderzusetzen. Sie werden sich immer wieder an anderer Stelle verorten und natürlich bei jedem/r anders artikulieren, aber es bleiben persönliche Erfahrungen, die sich in ihnen widerspiegeln. Und die ich an dieser Erzählung reflektieren kann. Und was kann ich, können wir nun daraus mitnehmen? Zum einen: Das Leben ist keine reine Erfolgsgeschichte. Die dunklen Täler wird es immer wieder geben. Keine Religion bewahrt uns vor den Herausforderungen, die der Alltag bietet. Wir unterscheiden uns da ebensowenig von den Jüngern Jesu wie von Menschen mit einem anderen oder keinem Glauben. Was das anbelangt, haben wir keinen irgendwie gearteten Vorteil. Und dennoch besitzen wir einen Grund mehr, an und in den schwierigen Momenten im Leben nicht zu verzweifeln, einen Grund mehr, es noch einmal zu versuchen, einen Grund mehr, das Netz noch einmal auszuwerfen, einen Grund mehr, darauf zu bauen, dass unser Engagement doch von Erfolg gekrönt sein wird ... Und dieser eine Grund mehr macht ein Feuerchen und bereitet für uns ein sättigendes Mahl zu. Jesus lebt und er lädt uns ein, uns bei ihm zu stärken. Wo finden wir diese geistliche Nahrung? Das mag unterschiedlich sein. Die einen im Gebet, die anderen im Gottesdienst, hier ist es ein gutes Gespräch, dort ein ausgelassenes Fest, manchmal die Stille an einem See, ein andermal fetzige Jazz-Gospel-Musik. So unterschiedlich wir

Menschen sind, so verschieden sind die Wege Gottes, uns mit dem auszustatten, was wir für unser Leben brauchen. Tatsache ist, er redet, er hört zu. Manchmal ist es nötig, das sichere Boot zu verlassen – und im Vertrauen auf den Auf-erstandenen - ins kalte (Tauf)Wasser zu springen. So ähnlich hat es Petrus gemacht. Irgendwann muss man einfach mal anfangen, vorwärts leben. Rückwärts betrachtet werden wir vielleicht verstehen. Ich wünsche uns allen den Mut, es ab und an – mit Gott - zu riskieren. Und das Gespür dafür zu haben, wann es dafür Zeit ist. Amen.

Fürbitte: *Friedlicher, gerechter, liebevoller*

Gütiger Gott, barmherziger Vater!

Wir bitten dich, dass die beginnende Woche friedlicher, gerechter und liebevoller sein möge als die vergangene.

Tröste diejenigen, die traurig sind,
die sich einsam fühlen,
die mutlos geworden sind.

Gib denen Kraft, die sich aufgegeben haben,
die neue Wege suchen,
die schwere Zeiten durchleben.

Schaffe dort Frieden, wo Krieg herrscht,
wo sich Menschen mit Verachtung begegnen,
wo einer den anderen ausbeutet.

Schenke uns deinen Segen,
der ermutigt, der hoffen lässt,
der Zukunft eröffnet.

Über all deinen Geschöpfen
gieße deine unendliche Liebe aus,
als Schwestern und Brüder,
die uns als Menschen unter Menschen,
als Geschöpfe in deiner Schöpfung
leben lässt. Amen

Friedenskirche Charlottenburg

~~Kirche an der Oper~~
~~Gemeinde für Menschen~~



live RBB-92,4 Radio-Jazz- Gottesdienst am 11.04.2021...



...für die Hosentasche

Quasimodogeniti

~~Kirche an der Oper~~
~~Gemeinde für Menschen~~